

Werk

Titel: Raynaud, Bibliographie des Chansonniers français

Autor: Bartsch, K.

Ort: Halle

Jahr: 1884

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0008|log73

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

son ferai' in der fünften Strophe; in dem anonymen Liede 'Por mon cuer' (fr. 845, 157^d) in der sechsten Strophe; in der Vatican. Hs. 1490 Bl. 25^v in dem Liede 'En espoir', durch alle Strophen gehend, aber auch nur die zweite Zeile, und endlich in der Hs. von Montpellier (I 30).

Der Refrån von No. XV (S. 118) findet sich auch in dem Liede 'Ma dame me fait chanter' (fr. 846, 85^b) in der dritten Strophe, und im Fauvel (Bl. 24^v) in der wenig abweichenden Form *Son dous regart*.

Der zu No. XVIII (S. 118) verwendete Refrån kehrt in dem anonymen Liede 'Quant voi le dous tens revenir' in der dritten Strophe wieder.

Zu dem Refrån von No. XX (S. 119) habe ich Belegstellen bereits Rom. u. Past. I 53^a, 8, Anm., gegeben.

No. III (S. 122) der 'Pièces isolées' enthält in den beiden Schlufszeilen einen auch in der Cour d'Amour (Romania X 523) verwendeten Refrån. In No. IV (S. 122 f.) war nicht nur die erste, sondern auch die letzte Zeile kursiv zu drucken: es ist ein Motet enté, dessen Refrån auch in einem Liede der Berner Hs. (Archiv 42, 263) wiederkehrt. Auch No. VII (S. 124) ist ein Motet enté, dessen Anfangs- und Schlufszeile als Refrån noch dreimal wiederkehren: im Renart le Nouvel V. 7024, wo es mit *ce mot* bezeichnet wird; in der Hs. von Montpellier (Raynaud I 245), und in einem Salut d'amour (fr. 837, 272^a) in der zehnten Strophe, mit dem Anfang *Vos le mi def*. Der Anfang von No. XVIII (S. 129) kommt auch in der Cour de paradis (V. 327) vor, wo der Refrån als zum Tanze gesungen bezeichnet wird.

K. BARTSCH.

Bibliographie des Chansonniers Français des XIII^e et XIV^e siècles, comprenant la description de tous les manuscrits, la table des chansons classées par ordre alphabétique des rimes et la liste des trouvères, par Gaston Raynaud. 2 Tomes. Paris 1884. Vieweg. 8^o. XI, 252 und XVIII, 250 S.

Eine sehr willkommene Arbeit, die ihre Entstehung der von Raynaud vorbereiteten Ausgabe der Lieder Thibauts von Navarra verdankt. Sie umfaßt in ihrem ersten Teile die vollständige Inhaltsangabe der Liederhandschriften. Dieselben sind alphabetisch nach den Bibliotheken (A, Arras, bis S², Soissons) bezeichnet; wo in einer Stadt mehrere Bibliotheken sind, durch kleine Buchstaben daneben (P^a P^b), und wo in einer Bibliothek mehrere Handschriften sind, durch beigefügte Zahlen (P^b 1, 2 etc.). Eine Beschreibung der Handschriften mit Litteraturangaben geht voraus.

Der zweite Band enthält in seinem Hauptteile das nach den Reimen geordnete Verzeichnis der Liederanfänge (2130 Nrn.). Die Ordnung nach den Reimen ist jedenfalls der alphabetischen vorzuziehen. In der Anordnung der verschiedenen Wörter auf gleiche Reimsilbe hat R. einen neuen und, wie mir scheinen will, recht praktischen Modus eingeführt. Er ordnet die Reimwörter alphabetisch (z. B. aïe, amie, baillie), und wenn mehrere Lieder mit dem gleichen Reimwort beginnen, dieselben nach dem Alphabete der vorausgehenden Worte: cui baillie, en baillie, sa baillie, und bei letzterem wieder: m'a en sa baillie, tout en sa baillie. Ich glaube, dafs dieses System Nachahmung

verdient, weil man am raschesten damit auffinden kann. Des leichteren Findens wegen mußte hier eine Normalschreibung durchgeführt werden. Bei jedem Liede sind sämtliche Handschriften und die Orte, wo es gedruckt ist, meist auch die Gattung angegeben. Ausgeschlossen sind die Motets und Rondeaux, die R. in einem besonderen Werke vereinigt hat, dem allerdings auch eine Liste der Versanfänge zu wünschen gewesen wäre. Eine Liste der Verfasser mit Angabe der Nummern in dem Verzeichnisse schließt den 2. Teil.

Es läßt sich denken, und ich weiß es am besten aus eigener Erfahrung, daß eine derartige Arbeit nicht ohne Versehen ausgeführt werden kann. Doch muß im Ganzen große Genauigkeit und Sorgfalt dem Buche nachgerühmt werden. Die meisten Versehen finden sich in dem Liederverzeichnis des 2. Teiles, und ich will beispielsweise einige herausgreifen. S. 15 No. 143 wird das überlieferte *fat* (I 181) in *fait* verwandelt; ich hatte es in meiner Chrest. auch so erklärt, halte aber jetzt für richtiger *fat = faut*. Bemerkte hätte werden müssen, nach Analogie anderer Fälle, nicht *Romance*, sondern *Romance à refrain*. Die folgende No. 144 ist allerdings in der ersten Auflage meiner Chrest. aufgenommen, später aber weggelassen worden; in solchen Fällen wäre die Beifügung der Auflage erwünscht. No. 150, ohne Angabe der Gattung, war als *Ch. avec des refr.* zu bezeichnen. Ausgefallen ist nach No. 190 *Por mon cuer a joie trere* in P^b4, 157^d. No. 201 mit dem Reimwort *començaisse* gehört nicht an diese Stelle, sondern nach 382, da *ai* hier nur ostfranzösische Schreibung für *a* ist. No. 310 ist ein *Ch. à refr.*, ebenso 513. 1318. 1937. No. 406 ist allerdings *on vert blé* auch I 54 gedruckt, aber es muß dem Sinne nach *ou vert blé* heißen, und vermutlich wird so auch in der Handschrift stehen. No. 431, wiewohl in O unter den Pastorellen stehend, ist keine solche, wie schon der Anfang wahrscheinlich macht; das gleiche gilt von No. 436. 516. 1047. — No. 453 steht allerdings *a nouvel tans* in der Hs., aber es ist ersichtlich, daß hier *a* nur die ostfranzösische Form für *au* ist. No. 458 ist als Refrän bezeichnet, was jedenfalls unverständlich ist. Es ist vielmehr ein Lied mit Refrän, der, wie oft in dieser Hs., als Thema dem Liede voraufgeschickt ist. No. 964 hätte bei Normalisierung der Schreibung *uxellet* auch geändert werden müssen in *oisselet*. No. 979 ist eine *Ch. avec des refr.*, ebenso No. 1148. 1286. 1367. 1382. 1450. — No. 1261: auch hier muß offenbar *ou chazier* gelesen werden. — No. 1606 kann wohl schwerlich der erste Vers von den angeführten Worten gebildet sein, die gar keinen rhythmisch gegliederten Vers bilden. — No. 1719 ist wohl *Seus en un praelet estoie* zu bessern. — 1796 ist nicht *devoir*, sondern *de voir* zu schreiben, daher nach 1821 zu stellen. — 1799 gehört gar nicht hierher, da dies Umschreibung einer provenzalischen Strophe ist (vgl. Jahrbuch 11, 166); das gleiche gilt von No. 130^{bis} (vgl. Jahrbuch 11, 165). — No. 1995 kann man sicherlich nicht als Pastorelle bezeichnen, und ebenso sind irrtümlich ein paar andere Stücke meines ersten Buches als Pastorellen bezeichnet worden, z. B. 2006 und 2007. — No. 203^{bis} (S. 229) ist *Priez*, wie auch I 50 steht, sicher ein Lesefehler für *Puez*; das folgende *ce* Druckfehler für *ne*; und warum ist hier *entendre* weggeblieben? Endet der Vers wirklich mit *dame*, so mußte dies auch I 50 angegeben sein.

K. BARTSCH.